Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 11

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marktberichte.

Allgemeiner Holzbericht. Die Ausfuhr des Rohholzes aus den Waldungen in West-, Süd- und Ostdeutschland nimmt gleichmäßig schleppenden Fortgang. Im allgemeinen hat die politische Ungewißheit der letzten Tage etwas lähmend auf die Unternehmungslust des deutschen Holzhandels eingewirkt. Verhandlungen, die um den Abschluß von Hobeldielen zwischen rheinisch-westfälischen Hobelwerken und mitteldeutschen Händlern geführt wurden, kamen zum Stillstand. Im übrigen nehmen die Verhandlungen um den Verkauf nordischer Hölzer einen schleppenden Verlauf, da die Verbraucher sich nicht bereit finden, mit den Preissteigerungen mitzugehen, die alle schwedischen Exporteure ihren Abnehmern in Deutschland aufzuerlegen suchen. Es handelt sich dabei um Preissprünge von 25 Mk. und mehr für den Standard. Ob diese bedeutenden Erhöhungen gerechtfertigt sind, ist um so zweifelhafter, als nach einer Statistik erst 45 v. H. der diesjährigen Brettererzeugung Schwedens verkauft sind.

Mannheimer Holzmarkt. Am schwedischen Weißholzmarkt hat neuerdings die Festigkeit wohl etwas nachgelassen, so daß die Preisforderungen der Verschiffer etwas niedriger gehalten waren. Für erstklassige Erzeugnisse stellten sich die Forderungen für 5" breite Weißholzbretter noch auf Mk. 190—192.50, für 6" auf Mk. 195 bis 197.50, für 7" auf 700—705 per Standard frei Dampfer Abladehafen. Die Einkäufe seitens Deutschlands waren in Schweden sehr gering, während England darin nahezu die Hälfte der Erzeugnisse sich sicherte. Hier halten die hohen Einkaufspreise wie auch die hohen Seefrachten die Eindeckungen zurück. Obgleich die Einkäufe nur unbedeutend waren, fehlt es doch an entsprechenden Angeboten in den gerne gekauften mittleren und großen Längen, welche zumeist aus Rußland kamen. Der Begehr in Hobelholz blieb seitens des Baumarktes schwach. Dies ist auch die Ursache, warum die süddeutschen Herkünfte nur in kleinen Mengen untergebracht werden konnten. Auch in Brettern und Dielen konnten infolge des geringen Bedarfes seitens des Baugewerbes nur kleinere Posten in andere Hände übergehen. Die Heeresverwaltung hat nach wie vor größeren Bedarf, trotzdem wird die Erzeugung eingeschränkt, weil die sonstige Nachfrage gering ist. In guter reiner und halbreiner Ware ist der Verbrauch weit kleiner als das Angebot, schon deshalb, weil die Möbel- und Bauschreinereien einen kleinen Verbrauch haben.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Die Grundstimmung am Markte blieb im allgemeinen durchaus fest. Am Markt für Hausbrandkohlen brachte der verringerte Bedarf wohl eine kleine Entspannung der Lage, die aber immer noch als überaus fest aufzufassen ist, da vielfach schon wieder mit den Eindeckungen für den Herbstbedarf begonnen wird, weil man spätere Knappheit und Anziehen der Preise befürchtet. Der Markt in Gewerbekohlen zog aus der jedenfalls etwas angenehmeren Lage des Hausbrandkohlengeschäfts insofern Nutzen, als etwas mehr Ware für die Versorgung der Industrie zur Verfügung stand. Die Knappheit an Gewerbekohlen konnte freilich immer noch nicht völlig beseitigt werden. Ein Teil der süddeutschen Industrie hat wohl beschränkten Bedarf an Brennstoffen, so die vom Baumarkt abhängigen Werke, die Brauereien u. a. m., um so größer ist aber der Verbrauch der für Heereslieferung arbeitenden Werke. Infolge überaus günstigen Wasserstandes und ausreichenden Leerraumangebots konnten die Kohlen von der Ruhr in jüngster Zeit ziemlich rasch an den süddeutschen Markt gebracht werden. Allerdings ging dabei nur wenig auf Lager. Große Posten gingen nach Karlsruhe und Straßburg, bis wohin die Kähne ohne Ladungseinschränkung gelangen konnten. Was von Fettnußkohlen von der Ruhr am Oberrhein anlangte, ging bis auf Kleinigkeiten unmittelbar vom Schiff mit der Bahn an die süddeutschen Werke über, von welchen belangreiche Verfügungen vorlagen. Der Kriegsausbruch mit Italien legte den Kohlenversand dahin lahm, nachdem er bis in die verflossene Woche hinein gedauert hatte. Was den Markt in Brechkoks anbetrifft, so kamen fortwährend ansehnliche Bestände in den Körnungen I und II heran, so daß dem fortdauernd regen Begehr darnach entsprochen werden konnte. Größere Posten dieser Ware gingen wiederum an den Schweizer Markt. Was Brechkoks III betrifft, so war das Interesse dafür weniger stark, so daß darin einiges aufgelagert werden konnte. Am Markte in Gaskoks herrschte fortdauernd schwaches Angebot. Versuche, die Süddeutsche Gaskoks-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. zur Aufnahme fester Lieferungen auf später hinaus zu verpflichten, hatten keinen Erfolg. Für Lieferungen im Mai wurden in den letzten Wochen 18 Mk. 10 für die T. Gasgrobkoks, frei Waggon Köln-Ehrenfeld, verlangt. Im Geschäft mit Anthrazitnußkohlen fehlte größeres Angebot in rheinischer Ware, so daß die Verbraucher fortwährend belgische Ware kaufen mußten, obwohl diese sehr teuer war. Was den Brikettmarkt anbelangt, so rückten Angebot und Nachfrage nach Braunkohlenbriketts in ein günstigeres Verhältniß zu einander, so daß glattere Befriedigung des Bedarfes möglich war, wenn auch ab und zu die Industrie noch nicht ganz pünktlich bedient werden konnte. Steinkohlenbriketts wurden in erhöhtem Maße zur Kesselfeuerung herangezogen, wodurch sich stets ein schlanker Absatz der vollen Erzeugung ermöglichen ließ. Eiformbriketts lagen in ausreichendem Umfang am Markt.

Verschiedenes.

Die Neugestaltung der Seeanlage in Wädenswil (Zürichsee) erfreut allgemein. Da der Platz bedeutend erhöht und eine neue Ufermauer erstellt ist, wird das Gebiet beim modernen Landungsstege nicht mehr wie bisher bei hohem Wasserstande überschwemmt. Die Bauanlage, zu der auch ein Pappel-Rondell sich gesellt, wird eine Zier des Ufers bilden. Dem Vernehmen nach soll auch noch ein Brunnen angelegt werden.

Eisenbeton und elektrischer Strom. Um den vagabundierenden Strömen gleichsam das Wasser abzugraben, ist vor allem eine sorgfältige Verlegung der Gleise mit gutleitenden Stoßverbänden durch Kupferbügel oder autogen geschweißte Eisenbänder erforderlich, kostspieliger stellen sich parallel verlegte Erdkabel. Wenn auch vagabundierende Ströme nach den Eisenteilen der Gebäude nicht direkt übertreten können, so besteht doch die Gefahr, daß sie durch die Metallrohre der Gas- und Wasserleitungen in die Gebäude eingeführt werden. Unsachgemäße Installationen von Licht- und Kraftleitungen geben Veranlassung zu Kurzschlüssen und Erdschlüssen, die bei nicht genügender Kontrolle jahrelang unentdeckt bleiben und ungehindert ihren schädlichen Einfluß auf den Eisenbeton ausüben können. Beim gewöhnlichen Erdschluß mit der vollen Fläche des Fundaments bleibt das Potentialgefälle zu klein, um schädlich zu wirken.

Bei fortgesetztem Durchströmen von Gleichstromelektrizität durch feuchten Eisenbeton findet zunächst eine elektrolytische Zersetzung des Wassers statt, zumal die Durchfeuchtung mit Wasser, das Salze gelöst enthält, erfolgt. Die Bedingungen zur Elektrolyse sind also ge-